

Wettbewerb für Bildhauerarbeiten, St. Johann Baptist Regglisweiler

Auslober:

Kath. Kirchengemeinde Regglisweiler, St. Johann Baptist

Wettbewerbsart:

Einladungswettbewerb

Beteiligung:

4 Arbeiten

Kunstkommission Fach- und Sachpreisrichter:

Domkapitular Prälat Dr. Werner Groß

Frau Professorin Gerlinde Beck, Bildhauerin, Mühlacker

Herr Hubert Elsässer, Bildhauer, Gröbenzell

Herr Heiner Giese, Diözesanbaumeister

Herr Pfarrer Heribert Hummel, Kunstgutachter, Stuttgart

Pfarrer Helmut A. Mayer, Kunstgutachter, Heilbronn

Bischöfliches Bauamt:

Antonius Stolarczyk, Architekt

Baugeschichte:

- 1841** Erbauung der Pfarrkirche im Stil des Klassizismus.
- 1881** Herr Pfarrer Franz Hagel beauftragt die Brüder Fischer aus München mit der Ausmalung des Kirchenschiffes.
- 1880** Erste Innenrenovation
- 1940** Innenrenovation mit Barockisierung der Nebenaltäre und der Kanzel
- 1944** Neugestaltung des Hochaltares (Neobarock) nach dem Entwurf des Architekten August Koch aus Garmisch-Partenkirchen.
- 1945** Renovierung der Orgel (Fa. Reisser, Biberach)
- 1948** Neuer Kircheneingang (Vorbau)
- 1976** Außenrenovation
- 1982** Innenrenovierung (Raumschale und Ausstattung)
- 1997** Außenrenovation Turm (neue Farbfassung)
- 1999** Außenrenovation Kirchenschiff
- 2001** Innenrenovation 1. BA (Boden und Kirchenbänke)

Aufgabenstellung:

a) Liturgische Orte

- Altar (mit Sepulcrum für Reliquien)
- Ambo mit Buchablage
- Sitz des Vorstehers und vier Sedilien
- Taufort (für vorhandenen Taufstein)
- Gestaltungsvorschlag für die hintere Stufenanlage im Chorraum (die vorderen Chorraumstufen dürfen nicht verändert werden)

b) Sonstige Einrichtungen

- Kredenz

Bei der Gestaltung wird Wert darauf gelegt, dass die neuen Elemente in ihrem Material, in ihrer Form und in der Farbe in erkennbarer Relation zum Raum stehen.

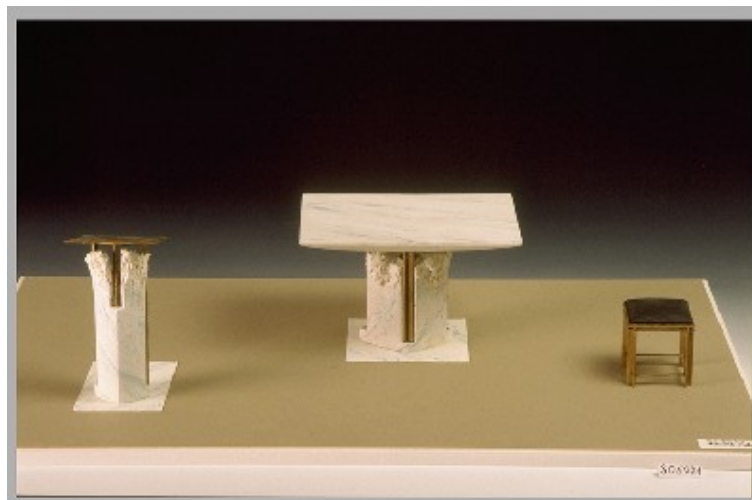
1. Preis: Rudolf Kurz, Ellwangen



Beurteilung:

Der Entwurf schafft überzeugend ein einheitliches Chorbodenniveau. Altar und Ambo sind sinnvoll platziert. Für die Stellung des Taufsteins gibt es kaum eine Alternative. Die formale Gestaltung nimmt Bezug auf die komplett erhaltene neubarocke Ausstattung. Die Materialien – Marmor mit grün-grauer Äderung und Bronze – passen in den

Farbklang des Raumes. Altar und Ambo ruhen auf einer eingelassenen Marmorplatte. Beide Stücke strahlen eine Leichtigkeit aus, da die oberen Platten über dem Unterbau zu schweben scheinen. Der Entwerfer verrät eine bildhauerische Fertigkeit. Am Altar sind Trauben angedeutet, am Ambo Ähren. Endlich mal wieder eine gelungene bildhauerische Leistung, die diesen Namen verdient.



2. Preis: Herbert Volz, Ulm



Beurteilung:

Der vorliegende Entwurf leitet seine exakten Aufstellungsorte aus einer gedachten Grundrissgeometrie ab. Es entstehen dadurch großzügige Handlungsräume an Altar und am Taufbecken, die auch die liturgisch motivierten Wege anschaulich zum Ausdruck bringen können. Die plastische Ausführung des Altars steht im spannungsreichen Gegen-

satz zu Ambo und Sedilien. Die Materialwahl für den Altar jedoch führt zu einem gestalterischen Bruch, der eine homogene Einheit nicht mehr erkennen lässt. Die plastische Darstellung und Durcharbeitung des Altars stellen einen reizvollen Ansatz für die gestellte Aufgabe dar, der jedoch in seiner Materialwahl hinter seinen Möglichkeiten zurückbleibt.



2. Preis: Wolfgang Eckert, Furtwangen

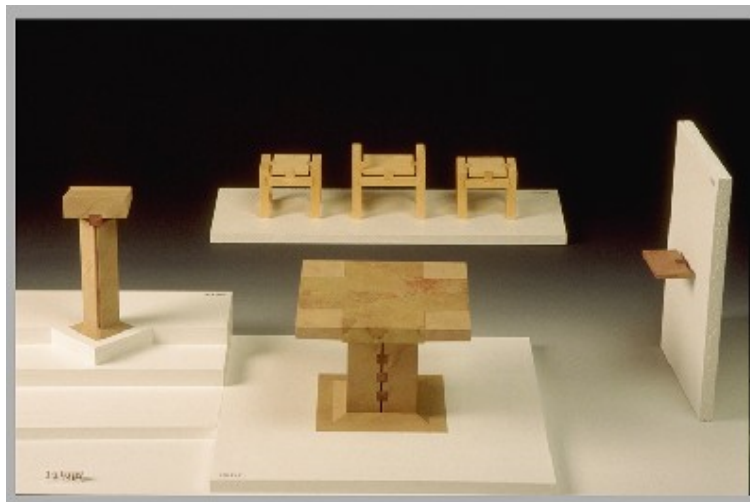


Beurteilung:

Die liturgischen Orte, Altar und Ambo sind zueinander und in der vorgegebenen Raumsituation stimmig angeordnet. Durch das Zurücknehmen der obersten Stufe wird der notwendige Handlungsspielraum geschaffen. Die Aufstellung des Taufsteins vor der Westwand im Rücken der Gemeinde wird in Frage gestellt (Taufe im Angesicht

der Gemeinde?). Dem wohl proportionierten Entwurf von Altar und Ambo liegt ein gutdurchdachtes Konzept zu Grunde. Durch die aus dem Quadrat entwickelte Formensprache insbesondere beim Altar, mit dem eingearbeiteten Kreuz in der Mensa bzw. dem eingezogenen Stipes wird eine sich behauptende Eigenständigkeit erreicht.

Durch die gewählte unterschiedliche Materialität wird auch eine adäquate Antwort zur vorhandenen Farbigkeit des Hochaltars und der Seitenaltäre gegeben. Ein konzeptionell überzeugender Entwurf, der in seiner klaren und durchgängigen Formensprache zu einem überaus gelungenen Gesamteindruck führt.



3. Preis: Herbert Göser, Oberndorf



Beurteilung:

Der Ambo ist gut platziert, der Altar dürfte etwas mehr zum Volk gerückt werden. Die Erhöhung des Hochaltars um eine Stufe hat ein weites Plenum geschaffen, das aber durch die Sedilienreihe erneut blockiert und durchschnitten erscheint. Der Taufstein steht ungeschickt, er behindert die Kommunionsspendung und erlaubt nicht die Versammlung einer

größeren Taufgemeinde. Glücklicherweise ist die Materialwahl von Ritsona-Marmor und Bronze. Es entsteht eine natürliche Harmonie zur vorhandenen Ausstattung. Die Proportionen sind recht ausgewogen bei wohlthuender Betonung der Vertikalen. Die bronzenen Verbindungsstücke haben etwas „Erhebendes“ (elevatio), ohne die Erdhaftung aufzulösen. Die bis ins Detail geführte Feinheit ist eine Freude. Die Weinlaubskulptur mit Taufbezug unter der Mensa ist „symbolisch“ schwer anzunehmen, sie ist auch nicht recht „einsichtig“ wahrnehmbar. Beim Ambo ist sie eher angebracht und schmückt ihn. Die Ruhe der Proportion und die Feinheit der Gestaltung tun der Kirche gut. Eine sehr einfühlsame, die Kostbarkeit der Kirche steigernde Arbeit.



Bildnachweis: Joachim Feist